



Abend-

Zeitung.

154.

Donnerstag, am 28. Junius 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der fröhliche Wanderer an den Reisegefährten.

(Sarbiewsky, Lib. IV. Od. 1.)

Ohne Reisebündel auf meinen Schultern,
Neben Dir zuweilend dem Vaterlande,
Stimm' ich, reich bei weniger Habe, fröhlich
Wandernd ein Lied an.

Aber Du schweigst traurig. Den Muses hält Dich
Sorgenlast fern, drückende Goldesbürde
Und, der treulos einst Dich verläßt, Dein Vorrath
Vieler Geräthschaft.

Reich ist nur, wer Alles entbehrt; es folgen
Ihm, vor Raubgier sicher, sein Geistesreichthum
Und sein Ich, wohin es die heimatlose
Armuth gebietet.

Nichts begehr' ich; sage, was kann mir mangeln?
Mich entzückt am Pindus das schattenreiche
Thal, der Lorbeerhain und das Lustgefilde
Scherzender Muses.

Welche Bahn auch immer ich wandern müßte;
Mein Gebiet, ihr, delphische Hügel send mir
Nimmer fern; ihr säuselt dem müden Pilger
Immer Erquickung.

Mögen grausam Gothen mir Ketten schmieden,
Mich die Seyten schleppen; mit euch, ihr Muses,
Blick' ich freien Geistes in ihrer furchtbar'n
Könige Anlig!

Mor. Bachmann.

Amalie Elisabeth, Landgräfin von Hessen.

(Fortsetzung.)

Nach Banners und des Herzogs von Brauns-
schweig Tode standen die hessischen Lande viele

Drangsale aus, aber Amalie verzagte darum doch nicht, ihr feuriger Glaube und Muth besetzte wunderbarlich mit Standhaftigkeit Bürger und Landmann, Arme und Reiche, sie ließ sich zu keinen harten Bedingungen, die man nun ihren Abgesandten machen wollte, einschüchtern. Da erschien ihr ein helfender Genius, Leonhard Torstensohn; alles gestaltete sich nun anders, nicht umsonst hatte die Landgräfin gezögert. Ihre Truppen konnten sich wieder regen, das Land wurde wieder frei, aber sie vergaß bei dem Wechsel des Geschickes auch nicht der Theilnahme an andern, wie es denn überhaupt einer ihrer schönen Charakterzüge war, die thätigste, herzlichste Freundin ihrer Freunde, und auch bedrängten Feinde hülfreich zu seyn. Man machte ihren Vettern, den Grafen Friedrich und Kasimir von Hanau-Lichtenberg die ihnen durch Aussterben zugefallene Grafschaft Münzenberg freitig, das Glück ihrer Waffen setzte sie in ruhigen Besitz, aber sie wahrte dabei auch die Vortheile ihres Hauses und errichtete mit ihnen einen Erbvertrag, wodurch Münzenberg, nach dem Aussterben der Lichtenbergischen Linie an Kassel kam. Ihre gute Wirthschaft, die Einschränkungen in ihrer Hofhaltung, bei der jeder Ueberfluß verpönt war, setzte sie in die Möglichkeit, einige verpfändete Ortschaften einzulösen; Heimfälle mehrerer Aemter vergrößerten auch noch ihr Land, in dem sie Gewerbleiß und Handel auf jede Weise begünstigte, auch für die Universitäten so viel